

In schwerer Bedrängnis.

Von unfremd politischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Im Leben und Sterben des deutschen Volkes hat Dr. Brüning in diesen Tagen mit den Abgeordneten der Reparationskommission zu ringen gehabt, die nach Berlin gekommen waren, weil endlich eine Entscheidung über das Stimmungsgebot der deutschen Regierung vom 12. Juli herbeigeführt werden sollte. Seit diesem 12. Juli hat sich in Deutschland leider wieder sehr viel geändert, der Dollar, der damals noch weit unter 200, heute die 200-Mark-Grenze erreicht, und kein Mensch mit vernünftigen Sinnen, der es ehrlich nicht mit der Wahrheit, kann noch die Behauptung wagen, daß Deutschland es sich selber zuzuschreiben habe, wenn es in die traurige Lage eines mit leeren Händen dastehenden Wirtschaftlers gegenüber den Entente-Mächten geraten ist.

Demnach hat Herr Dr. Brüning mehrere Stunden lang die Vertrauensmänner der großen Gewerkschaften angehört, die gekommen waren, um ihm ihre Forderungen oder sagen wir richtiger: ihre Vorkläge aus Anlaß der Wirtschaftskatastrophe zu unterbreiten. Der Kanzler hatte sich für diesen Zweck mit einem Stabe von Staatssekretären und Ministerialbeamten umgeben. Von dem keinem dieser Mitarbeiter gegenüber den von ihnen vertretenen Teilen des deutschen Volkes zu überzeugen. Er wußte auch jenseitig die Größe seines Vertrauens, das er ihnen entgegenbringt, indem er ihnen einen Einblick gab in den Stand der Verhandlungen, die er mit den Herren Bradburg und Maulcoré geführt hat. Dann kamen die Gewerkschaftsführer zu Wort, um herauszufinden, wie sie die Wirtschaftliche Lage unserer Lage unangenehm vorstellten: Derstellung der Vorkläge ein, was der Kanzler bemerkte, daß eine Erhöhung der Zölle auf Zedat, Kaffee und einzelne Luxusgegenstände beabsichtigt sei, nebst Erlass von Einfuhrverboten, um eine Voreinbindung der Großindustrie zu verhindern. Dann kamen Vorkläge zu Sprache, die sich auf die Erhöhung der Zölle auf die Einfuhr von inneren Gold- und Silbergegenständen, die sich vielfach nicht anzuordnen, die aber selbstverständlich ohne eine vorherige Neuregelung unserer Reparationsverpflichtungen nicht in Betracht kommen können. Auch Klagen über angebliche Veranschlagung der arbeitenden Klassen bei der Einführung der direkten Steuern wurden vorgebracht. Hier war der Vertreter des Reichsfinanzministeriums gegenüber den nachzukommen, das einmal die Steuererträge für 1920 in Höhe von 24 Milliarden bereits eingezahlt sind, und daß schon in aller nächster Zeit auch die Veranlagung für 1921 erledigt sein werde. Im ganzen sind bisher 50 bis 60 Milliarden Einkommensteuer bezahlt worden. Der Anteil der Lohn- und Gehaltsempfänger an diesen Einkommensteuern werde von dem Fünftel bis ein Viertel.

Völlig überraschend wurde dann von den Gewerkschaftsvertretern die Frage eines völligen Arbeitsverbotes gestellt. Man behauptete, daß die Arbeiterklasse bereit sei, ein solches Verbot auf sich zu nehmen, um die Existenzfähigkeit ihres Volkes zu erhalten. Ein solches Verbot würde aber solange nur dann wirksam sein, wenn es nicht die gesamte Wirtschaft zum Stillstand kommen ließe. Es sei schon um deswillen notwendig, weil dann größere Mengen Zucker frei würden. Natürlich konnte die Regierung hierzu keinerlei verbindende Erklärung abgeben, sie sagte nur besondere Beratungen unter Mitwirkung der Gewerkschaften zu. Es braucht auch nicht auf die unangenehmen Folgen eines solchen allgemeinen Arbeitsverbotes hingewiesen zu werden, auf die Vernichtung von Millionenwerten, auf die Verlosung von unerschöpflichen Schätzen von Arbeitern und Angehörigen aller Art, um erkennen zu lassen, daß hier auch der beste Wille nicht von heute auf morgen zum Ziele kommen kann, während uns doch nur Mittel helfen können, die sich lieber heute als morgen ins Werk setzen lassen. Auch auf die angebliche Arbeitslosigkeit ist nicht zu sprechen. Gebieten kann man in diesem Zusammenhang zu sprechen. Mit Recht erklärte dazu der Reichskanzler, daß die Erfüllung solcher Forderungen von der Aufbringung der dazu notwendigen moralischen Kräfte abhänge, und mit dem gleichen Recht stellte er fest, daß das deutsche Volk in dieser Beziehung leider sehr nachgelassen habe. Auch hinsichtlich der Einschränkung der Einkünfte in den Luxus- und Schlemmerkreisen wurden Wünsche

vorgebracht, ebenso die Notwendigkeit weiterer Hilfsmaßnahmen für soziale Rentner und für sonstige Hilfsbedürftige, die sich insgesamt in Deutschland auf rund sechs Millionen Seelen belaufen. Hier wurde der Gedanke einer Arbeitslosenversicherung für diese notleidenden Kreise angeregt — mit welchem Erfolge, bleibt allerdings abzuwarten. Auch über die Arbeitslosenfürsorge unterrichtete man sich noch eine Weile, bis der Kanzler schließlich zu dringenden Geschäften abberufen wurde. Vorher aber gab er noch seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß, auch wenn jetzt noch ein Maximum zustande gekommen wäre, es kaum noch auf den Kurs der Mark Einfluß haben würde, denn dazu sei es wohl schon — zu spät!

So ging man dem auseinander, und die Einzelministerien werden nun die vorgebrachten Wünsche und Gedanken weiter zu verfolgen haben.

Der Kanzler warnt vor Streiks.

Bei der Behandlung des Reichstages mit der Gewerkschaftsfraktion kam Dr. Brüning bei der Erörterung unserer wirtschaftlichen Lage auch auf die gewerkschaftlichen Vorkläge zu sprechen. Zu dieser schweren Wirtschaftskrisisperiode richte er die dringende Mahnung an alle, alles zu vermeiden, was die Katastrophe noch vergrößern könnte. Besonders Streiks, die die Ernährung der Bevölkerung gefährden, müßten von den verantwortlichen Gewerkschaftsführern verhindert werden.

Übersichten im Ruhrbergbau.

Erhöhung der Schichtlöhne.

Im Reichsarbeitsministerium fanden unter Vorsitz des Ministers Verhandlungen über die von den Bergarbeitern geforderten Lohnerhöhungen sowie über die Wiedereinführung von Überstunden statt. Die Verbände einigten sich zunächst für das Ruhrgebiet dahin, daß zum Ausgleich der im September zu erwartenden Lohnerhöhung eine Erhöhung der Schichtlöhne um durchschnittlich 150 Mark zu gewähren sei. Ein weiterer Betrag von 140 Mark soll als Ausgleich der noch nicht abgeleiteten Löhnerhöhung in der zweiten Hälfte des Monats August gewährt werden. Außerdem soll das Auszahlungsgeld vom 1. September ab um 3 Mark, das Auszahlungsgeld vom 2. September ab um 2 Mark, das Auszahlungsgeld vom 3. September ab um 1 Mark erhöht werden. Für die übrigen Schichten sowie für die Einzahlung über die Lohnerhöhung in Würdigung der außerpolitischen Lage und der volkswirtschaftlichen Bedürfnisse Deutschlands vereinbarten die Parteien ferner:

daß die Bergarbeiter des Ruhrgebietes vom 1. September ab bis auf weiteres an drei Tagen der Woche im Anschluß an die regelmäßige Schicht je zwei Überstunden verfahren werden.

Die Verwalter für diese Arbeit in einem Lohnzuschlag von 10 Prozent erhalten. Dieser Zuschlag wird nicht durch Erhöhung des Kohlenpreises gedeckt werden. Im übrigen sollen die Organe der Kohlenwirtschaft am 30. August über die Preisoberhöhen beschließen, die durch die Lohnerhöhung notwendig sind. Für die übrigen Steinkohlengruben ist der Abschluß von Absichtserklärungen, soweit sie nicht schon im Wägenen Bezirk bestehen, gleichfalls zu erwarten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Ein Nachwort zur bayrischen Kritik. Die Reichsregierung veröffentlicht nachträglich eine eingehende Darstellung des Verlaufs der Verhandlungen mit Bayern. Es wird festgestellt, daß die Regierung bei den zweiten Verhandlungen mit den Vertretern Bayerns die gewünschten Aufklärungen gegeben hat, die sich im Rahmen der erlassenen Gesetze und der bereits am 11. August getroffenen Vereinbarungen halten. Sie hat es dem Bayern lehnte die Reichsregierung unter Hinweis auf die Einleitungsparole der Weimarer Verfassung die Aufstellung theoretischer Streitfragen verfassungswidriger Natur ab. Mit der Aufhebung der bayrischen Sonderverordnungen ist, wie diese Veröffentlichung sagt, eine politische Verpflichtung der Reichsregierung gegenüber Bayern, die gefordert wird, zu sein in der Zukunft, daß die Wiederholung einer solchen Entschärfung unseres staatlichen Lebens für die Zukunft unmöglich ist.

„Heute bin ich zum ersten Male in meinem Leben vollkommener, lieber Herr von Solten,“ sagte Frau Wöhl. „Heininger hat meine Kinder und mich zu einem Künstlerfest eingeladen.“

„Ich wollte Ihnen wenigstens im Vorübergehen guten Tag sagen, Frau Doktor, und mich nach Ihrem Ergehen erkundigen.“ sprach Malte, „ich bin hier auf der Durchreise nach meinem neuen Wohnort.“

Dann berichtete er, daß er eine Anstellung in einer mittelgroßen Stadt in Pommern erhalten hätte.

Frau Wöhl, in ihren Gedanken halb schon auf dem Wege zum Fest, hatte verzessen, beim Besuch einen Einfluß anzudeuten.

Thomastine tat es jetzt: „Aber bitte, wollen Sie denn nicht Platz nehmen, Herr von Solten, wir haben noch zehn Minuten Zeit, vielleicht auch noch etwas mehr, wenn Heininger, der uns abholen will, unpünktlich sein sollte.“

Malte wunderte sich, daß er eine Entschuldigung darüber empfand, schon so bald aufzubrechen zu müssen. So sein Aufenthalt in Berlin diesmal nur nach Stunden zählte, hatte es anfangs gar nicht in seinem Plan gelegen, die Thomastine anzusehen. Der Wunsch, einen Studienfreund wiederzusehen, hatte ihn hierher in diese Gegend des Westens geführt. Der Freund war nicht zu Hause gewesen, da war Malte die Idee gekommen, seine alte Pension aufzusuchen.

Frau Wöhl hätte ihm die Pension förmlich der interessanten Aufenthalt in der Welt. Mit einem Male begriff er nicht, wie er vor einem halben Jahre so schlaflos, ja, noch mehr, so befristet, sich von diesen Räumen hier hatte trennen können. Heute hätte er um eine behagliche Zerstreuung in Frau Doktor Wöhl's Wohnstube etwas gegeben.

„Nun erzähle mir,“ sagte ihm die Pension förmlich der interessanten Aufenthalt in der Welt. Mit einem Male begriff er nicht, wie er vor einem halben Jahre so schlaflos, ja, noch mehr, so befristet, sich von diesen Räumen hier hatte trennen können. Heute hätte er um eine behagliche Zerstreuung in Frau Doktor Wöhl's Wohnstube etwas gegeben.

„Nun erzähle mir,“ sagte ihm die Pension förmlich der interessanten Aufenthalt in der Welt. Mit einem Male begriff er nicht, wie er vor einem halben Jahre so schlaflos, ja, noch mehr, so befristet, sich von diesen Räumen hier hatte trennen können. Heute hätte er um eine behagliche Zerstreuung in Frau Doktor Wöhl's Wohnstube etwas gegeben.

„Nun erzähle mir,“ sagte ihm die Pension förmlich der interessanten Aufenthalt in der Welt. Mit einem Male begriff er nicht, wie er vor einem halben Jahre so schlaflos, ja, noch mehr, so befristet, sich von diesen Räumen hier hatte trennen können. Heute hätte er um eine behagliche Zerstreuung in Frau Doktor Wöhl's Wohnstube etwas gegeben.

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beitergebnisse.

* Die Delegierten der Reparationskommission sind von Berlin wieder nach Paris zurückgekehrt mit einem neuen Bericht der Reichsregierung, die deutschen Zolls- und Subventionierungen künftig im Wege privater Lieferungsverträge durchzuführen.

* Der Reichstag hat verhandelt mit den Führern der Gewerkschaften über eine Reihe von Vorklägen zur Befriedigung der Forderungen aus Anlaß der Wirtschaftskatastrophe, die die Vollversammlung forderten.

* In Berlin fanden unter Vorsitz des Reichspräsidenten Beratungen der Reichsregierung und der preussischen Regierung über die Befriedigung der Wirtschaftskatastrophe statt.

* Die Ministerpräsidenten der deutschen Länder wurden zu gemeinsamen Besprechungen mit dem Reichskanzler über die Teuerung nach Berlin eingeladen.

* In Berlin ist eine Verrettung des Internationalen Gewerkschaftsbundes aus Amsterdam eingetroffen, um mit dem ADGB Hilfsmaßnahmen auf internationaler Grundlage zu besprechen.

* In München wurden die Demonstrationen gegen die Berliner Umwandlungen verboten und als sie trotzdem stattfanden, von der Polizei zerstreut.

* Die Bergarbeiter des Ruhrgebietes werden am 1. September ab bis auf weiteres an drei Tagen der Woche im Anschluß an die regelmäßige Schicht je zwei Überstunden verfahren.

* Bundeskanzler Seipel und Außenminister Schanzer sind in Verona zu einer politischen Aussprache zusammengekommen.

Bereitstellung überschüssiger Postbeamten. Reichskanzler hat Reichsminister Glöckner des Finanzministeriums angefordert, einen Teil der überschüssig gewordenen Postbeamten anderweitig unterzubringen. Diese 25.000 Postbeamten sollen nun bis zum 31. Mai 1923 anderen Reichsbehörden zugeführt werden. Das Reichsfinanzministerium will allein 12.500 Postbeamte übernehmen. Es sollen ebenfalls im Steuer- und vor allem im Zolldienst verwendet werden.

Italien. Die Konferenz von Verona, auf der der österreichische Bundeskanzler mit dem italienischen Außenminister Glöckner verhandelt, wird nach dem Programm der Italiener folgende Punkte betreffen: Gemeinsames Einwirken der Verbündeten, das Österreich freie Unabhängigkeit gewährt diese Schritte Innehaltung der Verträge. Innerhalb dieser Richtlinien sind die Mittel finanzieller und wirtschaftlicher Art zu finden, die den Zusammenbruch Österreichs zu verhindern geeignet sind. Schanzer teilte mit, daß Österreich eine Konvention vorgelegt habe. Diese Union würde unzureichend zum Vorteil Österreichs sein. Sie müßte andererseits von Italien mit Abrechnung subvertiert werden.

Berlin. Der Schweizerische Bundesrat hat die deutsche Regierung ersucht, Beschlüsse für eine Konferenz zu bestimmen, die sich mit der Frage der Vermeidung der Doppelbesteuerung auf dem Gebiete des Arbeitssteuern befaßt. Die Konferenz soll im September stattfinden. Die Finanzminister des Generalstaatsrats, Niderstein und Mosel verhandelt worden, alle deutschen Gutachten ohne Unterschied einzubekommen, wurde mit Wirkung vom Freitag, dem 25. August, wieder aufgestellt.

Wien. Den Mächten zufolge griffen zeitweilen Länder mit Ästirien eine vorgeschobene griechischen Posten in der Gegend von Orizanda an.

Moskau. Die „Iswestia“ meldet aus Angora, daß sich in den Provinzen von Nord eine starke Konzentration nationaler Gruppen bemerkbar machte und daß alle Vorbereitungen für einen türkischen Angriff auf Chuzai getroffen worden sind, für den Fall, daß die Griechen die Grenze Thrazien überschreiten wollten. Auf türkischer Seite wurde die Lage als ernst angesehen.

Shanghai. Der ehemalige Präsident der Republik Kanton, Dr. Sunyatsen, gab eine Erklärung ab, daß der seit mehreren Monaten zwischen Nord- und Südband geführte Krieg beendet sei.

Washington. Die Verhaftung von 17 Kommunisten in Michigan erfolgte wegen des Verdachts der Organisationskommunisten Gruppen in der Stadt und der Verhaftung der Mitglieder der kommunistischen Gruppen in der Stadt.

Kennst du das Land...

Roman von Hedda v. Schinib.

11] (Nachdruck verboten.) „Ich glaube gar, Mutter, du hast an meiner Statt Malte“, rief Thomastine nach. „Aber berichtete mit auch bereits, ihr wäre ganz leicht vor lauter Aufregung.“

„Ich glaube wirklich, daß ich die einzige Geliebte bin und nicht in aller Seltsamkeit auf das Fest here. Sieht etwa ein Mauererbblinder aus, was meine ich, Mutters?“

„Sagte sie in meiner Freude über ihre eigene Größe und Jugend blinz.“

Frau Wöhl schaute ihre Alteste an. Rein — sie drückte sich wahrlich nicht zu ängstlich. „Sagte doch an der Solten.“

„Wo doch nicht der Briefträger,“ dachte Thomastine. Wie ängstlich war diese Störung so kurz vor dem Aufbruch zum Ball.

„Berlin,“ rief Frau Wöhl. „Malte Holten redete seinen kurzgeschorenen Kopf durch den Vorhang.“

„Guten Abend,“ sagte er, als hätte man einander gesiebt gesehen.

Dann trat er ein und überließ vor Stunden über Thomastine in Ballotille beinahe die ihm entgegengeleitete Hand seiner ehemaligen Pensionärin. Das war die eine ganz gar veränderte Thomastine. Es stand sie nicht in seiner Erinnerung, wenn sie hier und dort ankam und war in der letzten Zeit.

„Rein — sind Sie es wirklich, Gräulein Thomastine,“ sagte er nicht eben sehr geistreich.

„Aber natürlich. Wer denn sonst? Haben Sie sich ein kurzes Gedächtnis, Herr von Holten? Das Alter Leute machen, ist doch eine allbekannte Tatsache. Guten Abend, und willkommen in Berlin,“ sprach Thomastine matter.

Sie schüttelte ihm wie einen alten Kameraden die Hand. Er aber stand noch immer unter dem Eindruck ihrer veränderten Erscheinung. Thomastine erstete unwillig nicht ihrem Will — was brauchte er sie so anzusehen.

Die Not der Presse.

Papierpreisverhöhung um mehr als Doppelt.
Der Verband der deutschen Zellulosefabrikanten behält sich zurzeit ungeneigt mit der Preissteigerung für das Holz, das zur Herstellung des Zellulose benötigt wird. Dieses Holz wird gegenwärtig schon zu 80 Prozent aus dem Ausland, aus Polen und der Tschechoslowakei bezogen. Für Vorkauf muß in englischer oder amerikanischer Währung bezahlt werden. Was das bei dem Sturz der deutschen Mark bedeutet, ist klar. Die den Zellulose auf Papier verarbeitenden Fabrikanten sind der Ansicht, daß eine gewaltige Erhöhung des Papierpreises zum Ausgleich eintreten muß. Es wurde eine Kommission gewählt, die an einer vom Reichswirtschaftsministerium einberufenen Konferenz teilnehmen soll, bei der auch die Vertreter des deutschen Zeitungsgewerbes teilnehmen werden, und in der über die Preisfestsetzung für Zellulose verhandelt werden soll. Nach den gegenwärtigen Umständen kann man damit rechnen, daß ein etwa 150prozentiger Aufschlag auf die Zellulosepreis, also eine Steigerung des Papierpreises von 2000 auf etwa 7500 Mark je Tonne in Aussicht zu nehmen ist. Wie schwer die Verhältnisse unter den jetzigen Verhältnissen nur noch möglich aufrechtzuerhalten den Zeitungsgewerbetreibende durch diese Erhöhung getroffen werden, ist ohne weiteres klar.

Ein neuer deutscher Vorschlag.

Privatverträge über Holz- und Kohlenlieferungen.
Die Berliner Besprechungen mit den Delegierten der Reparationskommission sind zu Ende. Die Pariser Herren sind jedoch nicht ohne jedes Ergebnis wieder abgereist, sondern haben einen neuen Vorschlag der deutschen Regierung mit nach Paris genommen, über dessen Annahme oder Ablehnung sie hier zu entscheiden keine Vollmacht hatten.

Der Vorschlag geht dahin, daß die deutsche Regierung bereit ist, eine völlig gleichwertige und in ihrer Wirkung unmittelbare Erfüllung für die in erster Linie zu garantierenden Holz- und Kohlenlieferungen zu schaffen, indem für die festzulegenden Liefermengen durch Lieferungsverträge unter der Aufsicht des Reparationskommissionars und der Reparationskommission geordnet wird. Für die Sicherung der Lieferungsverträge könnten die im geschäftlichen Verkehr üblichen Pfandbriefe, Anleihen, Kautionsbriefe usw. dienen, so daß die darin liegenden Garantien eine unmittelfarbene und verlässliche Gewährleistung der Lieferungen darstellen würden.

Die Reichsregierung hat sich für diesen Vorschlag einen Rücksicht in den deutschen industriellen Kreisen gefordert, die sich bereit erklärt haben, solche Lieferungsverträge für das ganze Jahr 1923 abzuschließen. Sie konnte auf das eben abgeforderte Übernahmevereinbkommen mit den Reparationskommissionen im Jahre 1922 hinweisen, das eine weitere Entwicklung der Erfüllung der deutschen Lieferungsverträge darstellt. Der Vorschlag wurde in der letzten Besprechung zwischen dem Reichsminister und dem Reichsfinanzminister und dem Pariser Delegierten gemacht und ist schriftlich, die genauen Einzelheiten des Planes enthaltendes Memorandum wird noch überreicht werden. Wabstun erklärte, daß er diese Anregung ganz entgegennehmend und bereit ist, die Reparationskommissionen zu unterstützen. Ähnlich wurde über den Vorschlag der Verhandlungen folgender Bericht ausgegeben:

Die offiziellen Besprechungen zwischen Wabstun und Herms andererseits, die am letzten Montag begonnen hatten, wurden zu Ende geführt, und die Vertreter der Reparationskommissionen sind nach Paris zurückgekehrt. Durch man nicht sagen kann, daß diese Verhandlungen bis jetzt ein positives Ergebnis gehabt haben, so sind doch verschiedene Anregungen gegeben und geprüft worden. Die Vertreter der Reparationskommission glauben jetzt in der Lage zu sein, der Reparationskommission über die gegenwärtige Lage Deutschlands Auskunft zu geben, was der Hauptzweck der Besprechungen ist. Der Vorschlag war, sowie die Reparationskommission über die oben erwähnten Anregungen zu unterrichten.

Entgegen den tendenziösen Pariser Witterungsbedingungen ist also die Arbeit der Verhandlungen erfolgt, sondern die Reparationskommission wird sich einem Vorschlag der deutschen Regierung gegenübersehen, den ihre Ver-

treter bei den Verhandlungen in Berlin immerhin als Grundlage von weiteren Erörterungen für geeignet halten. Aus Paris verläutet vorläufig nur auf dem Wege über die Presse, die Reparationskommission werde sich noch für ein kurzfristiges Moratorium entscheiden, das ohne größere Schwierigkeiten den Zeitungen abzurufen London unterbrochenen Besprechungen wieder aufnehmen würden. Für dieses Moratorium würde man jedoch ausgebehrt eine Garantie fordern, als sie Berlin zugesprochen wollte, wobei man glaubt, daß diese Garantieerweiterung von dem deutschen Kabinett angenommen wird. In der Hoffnung, zu einer einseitigen Willkür in der Reparationskommission zu vermeiden, würde man den Delegierten vorzuschlagen, seitens der deutschen Delegierten einbringen lassen.

Von Nah und fern.

Ein schweres Unglück, bei dem zwei junge Menschen das Leben einbüßten, ereignete sich bei Kloster Schönbühl. Der 21 Jahre alte Elektromonteur Georg Schindler und der 20 Jahre alte Evardus Julius Wilschke aus Mühlhausen waren mit dem Wagen von Mühlhausen her nach Schönbühl gekommen, um dort an dem Eisen arbeiten, in die Höhe und kam mit der Hochspannungsleitung in Berührung. Der elektrische Strom tötete die beiden.

Frecher Friedhofsfrevel. In der Nacht wurde von dem Sophien-Friedhof zu Berlin eine 160 Meter hohe bronzene Christusfigur im Werte von 100 000 Mark gestohlen. Die Täter sind mit ihrer schweren Beute, die sie nur auf einem Wagen haben fortjahren können, spurlos verschwunden.

Nach zwei Jahren als Leiche aufgefunden. Am 15. Juli 1920 unternahm die Wollweberin Frau Gerboort und der Kaufmann Robert Jörg aus Mühlhausen von der Hinterlist aus einen Kuffen von der Grubenstraße nach über das Eislar auf das Eislar. Sie kehrten nicht mehr zurück. Nach einer bei der Polizeidirektion eingetragenen Vermisshandlung wurde jetzt die Leiche eines der beiden Vermissten gefunden.

Mit 17 Jahren Millionenerbschaft. Eine Wiener Witwina hat den 17jährigen Alois Morel, der seit zwei Monaten bei ihr als Kaufmännischer Bedienter ist, aus dem Vermögen von zwei Millionen Kronen und dem Auftrage weggelassen, das Geld in einer Wiener Großbank einzulagern. Der Waise ist nicht zurückgekehrt und nach seiner Abreise wurde festgestellt, daß er schon früher nach Wien zur Post geflohen war, um 100 000 Kronen einzulassen, hat doch 10 000 Kronen eingezahlt und dann die Poststation verlassen. Der Waise wird verfolgt.

Glückesunglück in Paris. Auf dem Flughafen Frescati stürzte ein Flugzeug ab und wurde vollständig zerstört. Der Besatzungsleiter erprobte, und das Feuer ergriff das ganze Flugzeug. Der Begleiter wurde getötet, während der Führer schwer verletzt wurde.

Die erste englische Geschäftsmission verfuhr. Die erste Geschäftsmission, die die Übermittlung von Telegrammen nach Kanada schon im Jahre 1907 gelang, ist ein Opfer der trügerischen Illusion geworden. Die große Zentrale in Halifax, die hauptsächlich mit der kanadischen Gegenstation in Glouce Bay in Verbindung stand, wurde im Herbst 1907 eröffnet. Einige Jahre später wurde der Wirkungsgrad so vermindert, daß der Verkehr mit dem kanadischen Festlande möglich war. Die Station war mit dem in Deutschland weniger gebräuchlichen Marconi-System ausgerüstet. Die Anlagen in Halifax waren für den Ausbau des deutschen Funknetzes in gewisser Beziehung Vorbildlich.

Eine große Feuerbrunst brach im Carnot-Wald am 11. de Volte in Calais aus. Eine große mit Waren angefüllte Halle brennte zusammen. Holzflammen, welche in der Nähe aufsteigen waren, wurden ein Brand der Flammen. Man schätzt den Schaden auf mehrere Millionen.

Eine jugendliche Lebensretterin verunglückt. Das schicksalreiche Schicksal eines schwedischen Arbeiters namens Winkler aus Årnamo hat kürzlich ihren dreißigjährigen Bruder vom Älteren Tod gerettet. Der kleine Junge spielte auf den Eisenbahnschienen, als ein Zug heranbraute. Ohne der Gefahr zu achten, rief das Mädchen den Bruder zurück, wurde aber selbst von der Maschine erfaßt und so schwer verletzt, daß es nicht mehr zu retten war.

Ein Bombenanschlag wegen Meinungsverschiedenheit. In Johannesburg ist ein hochjähriger Mann wegen Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und seiner Frau verurteilt worden. Dies würde nichts Besonderes sein, wenn der Mann nicht während des Bombenanschlags verstorben wäre, ein französischer Beamter zu sein. Die Polizei, die dieses Mannes Verhaftung in Südafrika festgestellt hat, glaubt, daß seine Angaben auf Richtigkeit beruhen. Dourbon ist Geschäftsmann im Orange-Freistaat gewesen, wo er einer der Führer der Nationalisten war.

Günster in China. Nach den neuesten Meldungen ist in China infolge der heraufbeschwungenen Kriege die dort jährlich entrichtende Güngster in diesem Jahre besonders reichlich. In der Provinz Szechuan zählt man täglich etwa tausend Todesfälle.

Was den Franzosen alles verdräht ist. Der Streikbelegierte in Ansel in der Rheinpfalz hat der Feuerwehr in diesem Bezirk verboten, bei ihrer Tätigkeit die ortsbewohnten Trompetensignale zu verwenden. Das Verbot hat er schriftlich damit begründet, daß ein Feuerwehrmann, der Trompetensignale spielt oder hört, sich mit einer Übung befaßt, die militärischen Charakter hat. Der Eifer, mit dem man auf der Beobachtung der Trompetensignale bestesse, sei eine Gefahr zu verurteilen, Leute zu behalten, die dieses Instrument beberrichten.

20mal verurteilt. Man schreibt aus Prag: Bedrich Schulz heißt der Mann, der vielleicht nicht feinschmecker ist. Er wurde erst im Jahre 205. Male gerichtlich verurteilt. Bedrich Schulz ist heute 70 Jahre alt und wurde 147mal wegen Raubhandlung ins Gefängnis gesteckt. Der Rest sind kleine Diebstähle, zum Teil Raub. Die höchste Strafe waren einmal sechs Monate. Desmal hat er einen ziemlich wertvollen Leberfisch, der einem Eisenbahner gehörte, mitgehen lassen; er bekam dafür drei Monate zu büßen.

Die wolle Berlin sehen. Vom Reichsfeind wurde ein 17jähriger Bursche, der in Freiburg i. Br. bei seinen Eltern wohnte, bestraft. Er hat seinen Eltern 2000 Mark in barem Gelde und behielt 10 Tage lang mehrere Stübe Zigaretten. Doch damit nicht genug; das Ziel seiner Wünsche war Berlin. Hier wurde er dieser Tage in aller Eile festgehalten in der Schützenstraße 10. Er hat seiner großen Sparbank fast 1000 Mark entnommen.

Volkswirtschaft.

Eröffnung des Goldpostamtes. Für die Zeit vom 30. August bis einschließlich 3. September 1922 beträgt das Goldpostamt 2100 Prozent.

Gerang. In Gera verfuhr eine Gasanstalt von gewaltigen Umfange gebaut. Der Gasometer wird einen Kubinhalt von 30 000 Kubimetern haben. Er ist 35 Meter hoch. Das neue Werk ist ein Gruppengebäude für das ganze Material, das in einem Umkreis von 35 Kilometern alle Gasanstalten mit Gas versorgt.

Übernahme des Postbetriebes in Wien. Durch das Ansehen der Postpreise wird vom Montag ab eine allgemeine Erhöhung der Wiener Postpreise einleiten. Der Preis für ein Briefstück wird von 180 Kronen auf 200 Kronen steigen.

Abnahme der Arbeitslosigkeit in Belgien. Der Monat Juni hat eine merkwürdige Abnahme der Arbeitslosigkeit gebracht. Die Zahl der arbeitslosen Arbeiter in den verschiedenen Industriezweigen ist im Vergleich mit dem Monat Mai um 10 Prozent gesunken. Die Ursache dafür ist die Abnahme der Arbeitslosigkeit in den verschiedenen Industriezweigen.

Gerichtshalle.

Die Schmutzgefäß. Trotz der förmlichen Vorbeugungsmaßnahmen der Grenzpolizei auf beiden Seiten der deutsch-polnischen Grenze ist der Warensmuggel noch in voller Blüte. 'Geräumt' geworden ist im Laufe der letzten Jahre die 'Schmutzgefäß', eine Schiedermann namens Anna Zullis aus Gera, durch ihre Betrugsgewalt und Geschäftstüchtigkeit. Man konnte ihrer erst jetzt auf frischer Tat habhaft werden. Das Geraer Untersuchungsgericht verurteilte sie für eine Vermögensstrafe von 2 Monaten und eine Geldstrafe von 3000 Mark.

Ein Auferstehender. Das Landgericht Halle hat am 21. April den Händler Theodor Ranzfeld wegen Betrug und schwerer Urkundenfälschung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er war bei dem Kreisrichteramt Korbitz angeklagt, dort land er Gegenstand zu beschaffen. Er verfuhr einige Wagniss-Bücher an falsche Stellen und ließ sich zu seinem Nutzen verurteilen. Die erste Summe von 430 000 Mark behielt der Angeklagte nach einigen Abgaben an einen Wagniss-Bücherhändler. Das Reichsgericht verurteilt jetzt die von ihm eingetragene Bescheinigung.

Kennst du das Land...

Noman von Hedda v. Schm. d.

12] (Nachdem verboten.)
Was — alles im Leben schien Waite im Zaum seiner Verliebtheit, die ihn wie ein Fieber überkommen hatte, erreicht hat und ausdauerbar. Keine Nichte hätte ihm zu fern, an der ein ständiger Schweimer, sich durch den Strom der unwiderstehlich einmündigen Lebenskämpfend — ein festes Ziel im Auge — nicht landen könnte.
Es war aber merkwürdig, daß in ihm kein Zweifel daran war, daß Thomasia seine Neigung erwiderte. Natürlich mußte er um sie werben, aber er, der sich Frauen gegenüber durch nicht unbedenklich vorkam, war davon überzeugt, daß Thomasia ihm schon jetzt ein wenig gut sein müsse.
Es war, als hätten seine fernschwebenden Gedanken eine Fernwirkung ausgeübt. Thomasia war auf ihrem ersten Ball von einer dieser Personen, die besonders reizend wirken. Frau Müllers hatte im stillen geflüstert, daß ihre Tochter durch ihre Mienen und Haltung, die sie Fremden gegenüber so oft hatte, ihre Tänzer aufschrecken würde. Allen man sich für Thomasia wunderte.
Und je mehr sich das junge Mädchen auf diesem, seinem ersten Ball von den Worten des Professors dahintrug, desto um so mehr bewegte sich die halb verträumte Annah, die sich heute als an ihm etwas ganz Neues in seinem Leben offenbarte.

Heininger, der sie zu einer Exzitation holt, fragte aus diesem Grunde verwundert: 'Ja — was haben Sie denn heute abends, Heinen Thomasia, ganz und gar verstanden Sie doch noch einen Erschlag, daß, so sehr Sie sich auch auf das fest freuen, in dem Umkreise doch fimsig wäre, in einem heißen Saal nach dem Tanz herumzugehen. Wer's nicht?'
'Ja wohl', so sie ernsthaft zurück, 'ich will auch eben noch nicht behaupten, daß der Ballstiel das Feld ist, auf dem ich mich am liebsten tummeln würde.'

'Aber nett ist's doch heute, das müssen Sie zugeben. Und außerdem können Sie sich nicht über einen Mangel an Beachtung beklagen.'

'Als ob ich mir aus dem Gegenteil ernstlich etwas machen würde,' erwiderte sie.
Heininger lachte, als er sie zu ihrem Platz führte. Mit Ihnen geht man immer den Ärgeren, Fraulein Thomasia, Sie behalten immer recht.'

'Ja wo, ich lasse mich nur nicht so leicht verblüffen,' antwortete sie ebenfalls lachend.
Dann aber überkam sie aufs neue die verträumte Stimmung... Sie wachte nicht, wie ihr geschah... Immer wieder tauchten Waite's Hellen bedauernde Blicke vor ihr auf. Sie ärgerte sich darüber, daß sie an diesem Ballabend immer wieder Waite holt, denken mußte.

'Jetzt, das 'Maltschönen', wo Thomasia sie nannte, gab sich, ihre eigentliche Schwärmerin Fremden gegenüber abweisend, voller Wärme dem Vergnügen des Tanzes hin. Die schon doch so oft ein Ball war! Sie hätte sich das niemals träumen lassen.

Sie lachte Heininger's Staunen an, als er, der im Laufe des Abends immer wieder ihre Seite hielt, sie zum furchtbaren Male fragte, wie sie sich heute unterhalte. 'Nicht und Palette — verwirrende Träume von winternen Märchen — alles war für jetzt bis auf weiteres verflunken.'

Die Jethi im Waldstiel war auch eine ganz andere als die flehige Waldstiehmilch im Hausflor und großer Schwärze. Dies schien ihm, wie er sich nach dem Tanz zu Beginn des Balles bereits im stillen festgesetzt. Er sagte es ihr auch unverhohlen.
'Sonn's Pflichte er ist mit einem leisen Unterton von Ironie, über die sie sich jedesmal ärgerte, 'verehrt Kollegin' zu nennen, heute aber kam eine neue Note in die Art, mit der er sich ihr beifügen wollte.
Sie blinzelte bei seinen Worten erstochen auf.
'Aber Herr Heininger, Sie werden mir nicht so leicht etwas sagen, daß besser zu einer Ballstube als zu einer Materin tanze, mir nicht, als dächten Sie so, das — das wäre ja glücklich!'

Er mußte über ihre bestirzte Miene lächeln.
'Nicht! Siehe sich beides vereinigen — Saton und Kießer haben immerhin ein etwas nach Verwandtes.'

'Nein, nein,' wehrte sie entschieden ab, 'zu einer Salonstube tanze ich nicht. Jeden Tag in Gesellschaft gehen, das kann ich nicht.'
'Es gibt doch ein richtiges Maltschönen!'

'Nein — wenn ich bestirzt müde, daß mich irgend etwas von meinem eigentlichen Beruf abzulenken könnte, würde ich es sofort aufgeben. Niemand will ich Waite beschämen, wenn bereit Verhandlungen auf mein Studium nachhaken zu werden verdrängen.'

'Früher, Jethi, Sie nehmen alles gleich so schmerzhaft und ernst,' sagte Heininger in einem Ton, mit dem man ein Kind beschwichtigt. 'So war es gar nicht gemeint. Ich gehöre nicht zu den Leuten, die eine Frau ausfächeln in Hüfte und Keller während erwidern wollen oder in ihr nur eine Salonstube zu leben liebt. Weder das eine, noch das andere, weder das Pflanzfleisch, noch das Pflanzfleisch darf übertrieben werden. Wenn ich zum Beispiel hungert, muß ich mich gleich aufheben, wenn meine Frau keine Zeit dazu findet, ihren Haushalt zu leiten, sondern bietet, malt, modelliert, musiziert oder Vorträge hält, so wäre ich von solcher Verdrängung der Dinge keineswegs enttäuscht.'

'Jetzt blühe auf die Spitzen ihrer Tanzschuhe und erwiderte kein Wort.
'Ich bin es von heute her an meiner Arbeit gewöhnt, daß ich eine Arbeitstunde alles wie am Schnitzmesser geht,' fuhr Heininger fort, 'aber das ist keine Salonstubehaltung.'

'O doch, es interessiert mich sehr,' versicherte Jethi. 'Nun kommt Ihre Frau Mutter bald her, nicht wahr?' fragte sie ihn.
'Ja, hoffentlich. Unsere kleine Wohnung, in der ich nun wohne, eine geräumige kleine, ist jetzt recht ungemächlich. Mutter versteht es, alles heimlich und heimlich einzurichten. Doch leider kann sie sich noch immer nicht dazu entschließen, sich von ihrem Entsch, den Kindern meines auf dem Land vertriebenen Schweser zu trennen.'

(Fortsetzung folgt.)

allen aus der Tischgesellschaft, hat, wie dem Verl. Tagebl. aus Berlin gemeldet wird, die Behörden zu besonderen Maßnahmen veranlaßt. Der Landrat hat Kreuze in Gold für wertvolle Verdienste für ein fremdes Vorgehen gegen die Ausbreitung des Typhus. Der Oberlandes-Anwalt in Halle macht bekannt, daß er gegen jeden Gewerbetreibenden der lebenswichtigen Waren an Ausländer verkauft, wegen Verstoßes gegen die Kaiserliche Verordnung vom 1. März 1922, die über die Verhütung von Typhus-Erkrankungen durch Ausländer durch den Landrat durchzuführen ist.

* **Schwerer Sachschaden durch Feuerbrand.** Auf dem Rittergut Schönfeld bei Blumitz ist, wie dem Verl. Tagebl. aus Dresden gemeldet wird, in einer großen Scheune, die mit Getreidevorräten angefüllt war, ein Feuer ausgebrochen. Der Brand verheerte sich schnell über das langgestreckte Gebäude. 18 Feuerwehren von Umgebungen mußten sich darauf beschränken, die Nachbargebäude zu sichern. Der Sachschaden wird auf zehn Millionen Mark beziffert.

* **Frankreichs unerträgliche Willkür am Rhein.** Seit zwei Monaten hat, wie der Zeit. Zeitung aus Mainz berichtet wird, acht Provinzen aus verschiedenen Städten des besetzten Gebietes, darunter zwei städtische Gemeindegemeinschaften und Kreis, wegen angeblicher Störung in Unterhaltungszustand bei der französischen Militärpolizei. Die Störung wird darin erblickt, daß sie einem französischen Zeitungsbetriebsleiter Kaufmann über die Zeit der besetzten Gebiete Wohnungen und Zimmer gegeben haben; das hat Dinge, die allgemein bekannt sind.

* **Einkünfte der Reichsregierung gegen die Zensur.** Infolge der anhaltenden, immer zahlreicher werdenden Zensur in Deutschland, insbesondere in Ost-Preußen, hat die Reichsregierung den im Januar dieses Jahres in Ost-Preußen am 11. März in einem einstündigen Beschlusse getreten, welcher die Zensur durch Einkünfte abgelehnt wurde. Diese demokratische Arbeitsbewegung erfordert sich fast ausschließlich auf den polnischen gewordenen Teil des Ost-Preußens.

* **75 Vergleiche verurteilt.** Ein Telegramm aus San Francisco meldet und: Inzwischen haben Vergleiche, die ganze Nachschicht einer Woche, wurden in Mexiko in Kalkutta in Folge eines Brandes verurteilt. Eine Rettungsabteilung ist nach San Francisco unterwegs, um die verurteilten Vergleiche zu retten.

* **30 russische Kriegsschiffe am Abbruch an Deutschland verkauft.** Der russische Kreuzer Admiral Makowski ist, von einem Schiffe begleitet, auf der Randecke ab. Das Schiff war für eine Kampfschiff, kam aus Petersburg und geht nach Stettin, da die Kreuzer es als Altes an Deutschland verkauft hat. Der Kreuzer wurde in der Zeit des japanischen Krieges gebaut. Die verurteilten, sollen im ganzen 30 Schiffe von der Kaiserregierung an Deutschland am Abbruch verkauft worden sein.

* **Bilder zur Geldentwertung.** Man konnte kaufen:

1000 M.	20 Angeln	1 Biere
800 "	1 gutes Klavier	1 Paar Kinderstühle
800 "	100 Maßglas	1 Porzellan
700 "	5 kg Reis	5 kg Brot
600 "	1 Motorrad	1 kg Baumwolle
500 "	1 Wohnungs-einrichtung	2 Paar wollene Frauenstrümpfe
400 "	1 Wäschschüssel	2 Pfund Butter
300 "	1 Paar, Karöffeln	2 Karaffel Bier
200 "	1 Paar, Babette	1 mal Leberwurst
100 "	1 Nähmaschine	nicht mal 1 Rolle Oberwaren
75 "	1 Hühnerbrot	1 Eierfrage
50 "	1 sehr, Dammstich	1 Sofaband
10 "	1 m Brauchholz	1 Weisheit
5 "	1 Weisheit	1 Packchen Stednstein
4 "	1 Röhre Zigaretten	2 Zigaretten
3 "	5 Duzende Zigaretten	1 1/2 Schachin Handbölger
1 "	1 Wirtin	1 Nagel

der vielfach häufig genug ist, sich daran aufzuhängen — vielfach auch nicht.

Kirchliche Nachrichten

Eisingerode. Pastor prim. West.
 1/2 10 Uhr Gottesdienst. Kinderkirche und Christenlehre folgen aus.
 Sättenorte. S. S. Pastor prim. West.
 Abend 1/2 12 Uhr Gottesdienst.

Wetterbericht.

3. 9. Sonntag: Wechselnde Bewölkung, zeitweise aufsteigend ohne erhebliche Regenfälle. Nachts ziemlich kühl, mittags u. nachmittags mäßig warm.
 4. 9. Montag: Heißer, trocken, Nachts kühl, tags über wärmer.
 5. 9. Dienstag: Zunächst noch schön und wärmer, doch droht Wetterumschlag.
 6. 9. Mittwoch: Heißlich trüb mit Regen, windig, mäßig warm.

Anzeigenteil.

Bekanntmachung.

Zur Erneuerung der Fußbahn auf der Gasse Eisingerode-Brannlage in km 37,2 bis 38,5 (zwischen Elm-Brannlage und km 41,0 bis 41,4 (zwischen Wandelholz-Brannlage) wird die Fahrbahn in beiden Richtungen für die Zeit vom 4. bis einschl. 11. d. Mts. für schwere Fuhrwerk gesperrt.

Für leichte Autos und sonstigen Verkehr ist beim Befahren dieser Straßen Voricht geboten.

Der Landrat.

Einnachegläser

Der Magistrat verkauft aus den Beständen der Akkumulatorenbatterie Hartwandbleie große Gläser, die sich ausgezeichnet zum Einmachen von Gemüße aller Art eignen. Inhalt etwa 25 Liter. Preis M. 50 per Stück.
 Verkauf vom Montag bis Mittwoch.

Arbeiter-Männer-Gesang-Verein

Mittwoch, abends 8 Uhr findet unser

Übungsabend

statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich nach dem Singen

Monats-Versammlung

Vollständiges Erscheinen ermahnt Der Vorstand.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme aus Anlass des Heimganges unserer Lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Elbingerode, im August 1922.

Familie Schröder

Männer-Turn-Verein „Germania“

D. Z.



Heute abend

Monats-Versammlung

Tagesordnung:

Besprechung über das morgen in Dannstedt stattfindende Gau-Sport-Fest.

Der Vorstand.

Karl Aug. Hellmund

Photogr. Atelier und Vergrößerungs-Anstalt.

Telefon 788 Wernigerode Bächtingerstr. 5.

Meiner werten Kundschaft teile ich hierdurch mit, daß ich morgen Sonntag, den 3. September von 12 bis 5 Uhr für Portrait-Aufnahmen im Schützen-saal vor den Birken anwesend bin.

Infolge der ungeheuren Steigerung der Viehpreise und der sonstigen Bedarfsartikel ist d. Bedarf d. Betriebskapitals b. den Fleischer derart groß geworden, daß die Fleischer sich genötigt sehen an die Einwohnerschaft die dringende Bitte zu richten

Fleischwaren nur gegen bar

einzukaufen.

Gleich wird darauf hingewiesen beim Einkauf, für die od. Papier mit zu bringen, da sich sonst die Preise erhöhen.

Die Verkaufszeit f. Fleischwaren findet an den Wochentagen von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends am Sonntag bis 9 Uhr morgens statt.

Fleischer-Zinnung.

Walter Hüther
 Moderne Kleiderstoffe
 und
 Blusenstoffe
 Neueste Rockstoffe
 Marine-Cheviot

Walter Hüther
 Alleinige Verkaufsstelle d. tadelloser passender
Schnittmuster „Ideal“
 zu billigen Preisen
 Jeden Monat Eingang neuer Modenzeitenungen mit Blusen, Jacken, Kleidern zur gef. Einsicht meiner weiten Kundschaft.
 Beim Einkauf von Kleider- und Blusenstoffen gebe ich ein Schnittmuster nach freier Wahl gratis.

Elegante
Herren-Anzüge
 „ Schläpfer
 „ Raglans
 „ Bozener

— in großer Auswahl —

Walter Hüther.

Die beste Milchschleuder der Gegenwart

in der
Spezial-Separator.

Bereithaltigste Auskunft über diese Maschinen erteilt jederzeit unverbindlich

H. Kensch.

— In allen Größen am Lager —

Moderne

Herren-Anzüge

in allen Größen zu billigen Preisen

empfiehlt

Adolf Zander.

Manchester-Hosen, Manchester-Sport-hosen, blaue Drellhosen und Jacken — noch sehr preiswert am Lager. —

Adolf Zander.

Kaufe ständig gewaschene

Strumpfabfälle

zahle die höchsten Preise

Adolf Zander

Dachpappe, Leer, Klebemasse, Carbolinum-„Avenarius“ Leerbürsten, Stahlpappnägel

empfiehlt

W. Kuthe.

Hollmoy's
 Bismarckhering
 Sardinen
 Anchovis
 Appetitfild
 Desfarbinen
 Corned-Beef
 Limburger Käse

empfiehlt

W. Kuthe.

saure Gurken

empfiehlt

Ernst Lüders Nachf.

Zahnpraxis

G. E. Schurig sen. Dentist
 Elbingerode, Untere Schulstr.
 Sprechzeit: 9-1 u. 2-7
 Uhr, Sonntags 11-1 Uhr.

Mädchen - Patent -

an lieb!, älteres, bei gut Lohn u. Verpflegung zum 1. Okt. od. früher gesucht.
 Frau Fortmeier
 Müller,
 Postamt Naumburg.

Maranen, Aufgematragten, Diwan, Schlafzuges gut und preiswert bei
 H. Wachs
 Wernigerode, Marktstraße 62.

Neue Vollheringe

empfiehlt

Ernst Lüders Nachf.

**Monopol-
 Trinkbranntwein**

35%

1/2 Liter 81 Mark für die leere Flasche werden 10 Mark zurückergütet.

Zu haben bei

E. Lüders Nachf.

Dixie
 das
 Spölkbare
 Seifenpulver
 Höchste Waschkraft und größte Ergiebigkeit.
 Alleinige Hersteller:
 HENKEL & CIE.,
 DÜSSELDORF.

